
INHALT

| | |
|--|-----|
| Editorial | 5 |
| Schwerpunkt | |
| Reiner Becker: Wer sind die „Wir“? Gleichwertigkeit als Herausforderung für die Wissenschaft und Praxis | 9 |
| Beate Küpper: Das Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) | 25 |
| Judith Rahner: Diskriminierungskritische Bildung in Zeiten rechtspopulistischer Dynamiken. Das Konzept „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ in der Praxis | 36 |
| Kurt Möller: PAKOs – Konstruktionsprozesse von pauschalen Ablehnungshaltungen verstehen und bearbeiten | 47 |
| Kai Dietrich: Demokratiefördernde Jugendarbeit mit Fokus auf Ablehnungskonstruktionen bei jungen Menschen | 55 |
| Paul Mecheril, Saphira Shure: Rassismuskritik in „bewegten Zeiten“ | 66 |
| Anne Broden: Migrationspädagogik als angemessene Praxis in der globalisierten Gesellschaft | 76 |
| Deborah Krieg, Katharina Rhein: Postkoloniale Perspektiven in der Bildungsarbeit | 84 |
| Lars Rensmann: Antisemitismus in bewegten Zeiten. Zur kritischen Relevanz des Konzepts in Wissenschaft und demokratischer Praxis | 93 |
| Meron Mendel, Tom David Uhlig: Antisemitismuskritische Bildung – ein heuristisches Konzept? | 103 |

Forum

| | |
|--|-----|
| Dierk Borstel: Rechtsextremismus und Demokratieentwicklung im ländlichen Raum – ein Update am Beispiel Vorpommern | 113 |
| Claudia Jach, Marian Spode: „Du bist so wie wir und das ist cool“. Außerschulische Demokratiebildung mit der Zielgruppe bildungsbenachteiligte Jugendliche am Beispiel des Lernorts 7x ^{jung} | 126 |

Marktplatz

| | |
|---|-----|
| ADAS – Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen | 137 |
| Die Natur des rechtsextremistischen Lebensstils. Eine kritische Analyse | 139 |
| Projekt „Bilder im Kopf! Vielfalt in Kinder- und Jugendmedien“ | 142 |
| Ein jüdisches Zentrum für Nordhessen | 143 |
| Die Stiftung :do fördert Projekte mit dem Ziel, die individuelle Bewegungsfreiheit und die Rechte von MigrantInnen zu stärken – in Europa und entlang der EU-Außengrenzen | 144 |
| Zehn Jahre Mädchenmannschaft: Eine Rückschau auf feministisches Bloggen | 145 |
| „Unverschämt. Lesbische Frauen und schwule Männer in Hessen von 1945-1985“ | 148 |
| Bleiberecht für Betroffene rechter Gewalt – Ein erster Schritt in die richtige Richtung | 149 |
| Krautreporter – Verstehe die Zusammenhänge | 150 |

Buchbesprechungen

| | |
|---|-----|
| Meron Mendel, Astrid Messerschmidt (Hg.): Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft (von Manfred Wittmeier) | 153 |
| Jens Hüttmann, Anna von Arnim-Rosenthal (Hg.): Diktatur und Demokratie im Unterricht: Der Fall DDR (von Helmut Rademacher) | 155 |

| | |
|------------------------------|-----|
| Autorinnen und Autoren | 157 |
|------------------------------|-----|

EDITORIAL

Gesellschaft und Politik sind in Bewegung, der Sog der öffentlichen und politischen Debatte zieht nach rechts. Dies trifft mit besonderer Wucht all jene, die selbst ganz unmittelbar von Rassismus und Antisemitismus betroffen sind, aber auch jene, die sich als professionell oder ehrenamtlich Tätige für Geflüchtete einsetzen, die sich mit People of Colour, Muslim_innen oder Jüd_innen solidarisieren, als Aktivist_innen oder Politiker_innen gegen diesen Sog stellen, und es betrifft selbst Journalist_innen oder Wissenschaftler_innen, die über Abwertungen, Gewalt und Hintergründe berichten bzw. diese analysieren. Mit dem Einzug der Partei Alternative für Deutschland (AfD) in den Bundestag wird dies auch zu einer ganz konkreten Bedrohung für viele Projekte und Initiativen und die dort Arbeitenden, die sich für Demokratie und gegen Menschenfeindlichkeit engagieren: Gehäufte kleine Anfragen der AfD diskreditieren ihre Arbeit, kosten Zeit und Energie, Finanzierungen werden infrage gestellt, sie werden Ziel auch ganz persönlicher Bedrohung, noch einmal besonders verstärkt, wenn sie zugleich selbst mit einer markierten Gruppe identifiziert werden. Die Rechtspopulist_innen und Rechtsextremist_innen gewinnen mit einer Rasanz an Boden, dringen vor bis weit in die Mitte der Gesellschaft, greifen die dort schwelende Ressentiments und Mythen auf und pflanzen ihre Saat von „Ethnopluralisierung“ und „Umvolkung“ in die Köpfe der Menschen. Begriffe und Deutungsmuster finden ihren Weg nun auch in die etablierten konservativen Parteien, wenn sich etwa auch die Christlich-Soziale Union gegen eine vermeintliche „Gender-Ideologie“ stemmt.

Bei vielen Personen, die selbst unmittelbar und tagtäglich von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit betroffen sind, vermag das Entsetzen und die Schockstarre, in die das sich als linksliberal verstehende Milieu angesichts der Erfolge der Rechten in Teilen verfällt, nur ein müdes und bitteres Achselzucken hervorrufen. Für sie hat sich eigentlich nicht sehr viel geändert, so die Erfahrung vieler. Oder schlimmer noch, die Verwunderung über den Aufstieg der lauten Rassist_innen und Antisemit_innen macht noch einmal deutlich, wie wenig die auch bisher schon erlebte offene oder subtile Abwertung und Diskriminierung im Alltag im Selbstverständnis der Gesellschaft präsent sind. Zugleich werden Abwertung, Ausgrenzung und Gewalt auch von jenen weitergetragen, die selbst davon betroffen sind – etwa in Form von Ablehnung von Neuhinzukommenden selbst aus den eigenen Herkunftsländern, Rassismus gegen People of Color und Roma, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit.

So scheint sich in den letzten Jahren eine parallele Entwicklung vollzogen zu haben: Eine zum Teil hoch sensibilisierte und reflektierende Praxis, Aktivist_innen – ob unmittelbar betroffen oder nicht –, die sich mit ihrer eigenen und der gesellschaftlichen Identität auseinandersetzen, manchmal streng und hin und wieder vielleicht auch mit einer gewissen Selbstgerechtigkeit über Begrifflichkeiten wachen und dabei Rassismen (seltener Antisemitismus und auch andere Abwertungsphänomene) dekonstruieren. Gleichzeitig aber hasserfüllte Schreihälse auf den Marktplätzen, Communitys, die selbst Diskriminierung erleben, sich aber nicht immer auch für die Gleichwertigkeit anderer zuständig fühlen, und ein Rest der Bevölkerung, der sich davon erst einmal nicht angesprochen fühlt, von dem ein Teil aufgewacht scheint, ein anderer Teil sich aber gerade in erschreckendem Tempo nach rechts verschiebt.

Parallel dazu sind in den vergangenen Jahren diverse Konzepte entwickelt worden, die systematisch Abwertung, Ausgrenzung und Diskriminierung von Personen beschreiben und analysieren. Sie werden zwar von der breiten Gesellschaft nur wenig zur Kenntnis genommen, dennoch haben sie in den vergangenen Jahren zumindest punktuell Aufmerksamkeit gewonnen, manchmal auch unterschwellig Sichtweisen und Lesarten des gesellschaftlichen Mit- und Gegeneinanders beeinflusst. Sie nehmen sich mal mehr, mal weniger gegenseitig zur Kenntnis, stehen mal mehr, mal weniger kritisch und in Abgrenzung zueinander und zur Praxis in Bezug. Dabei lassen sich auch etliche Unklarheiten und gegenseitige Missverständnisse beobachten.

Viele Konzepte sind in der Wissenschaft zunächst einmal ohne Rückkopplung an die Praxis entwickelt worden und sehen sich nun aus der Praxis der antirassistischen und demokratiebildenden Arbeit, aber auch von zivilgesellschaftlichen Akteuren und der Politik gefragt, was sie denn als Antwort auf die aktuellen Entwicklungen zu bieten haben. Umgekehrt nutzt die Praxis etliche der Konzepte, Grundideen oder Versatzstücke oder das, was sie darunter versteht, reibt sich an ihnen oder findet sie mal mehr, mal weniger hilfreich. Die Frage (auch mit Blick auf die eigenen Konzepte), "Sind wir gut und richtig aufgestellt?" steht laut und mit Dringlichkeit im Raum. Die Frage lautet schlicht: Was ist davon (jeweils) brauchbar angesichts der Herausforderungen der Zeit?

Die gemeinsame Debatte über die unterschiedlichen Ansätze ist differenziert, oft auch kontrovers und mitunter besteht der Eindruck, dass diese Konzepte oft eher neben- oder gegeneinander stehen. Vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen ist es umso mehr vonnöten, sie miteinander ins Gespräch zu bringen. Wir freuen uns daher sehr, dass es uns gelungen ist, für den vorliegenden Themenschwerpunkt „Heuristiken“ renommierte Vertreter_innen verschiedener prominenter Ansätze zu gewinnen, die „ihr“ Konzept aus der Perspektive von Wissenschaft bzw. Praxis vorstellen. Wir haben versucht, Konzepten Raum zu geben, die aktuell in Wissenschaft und Praxis besonders verbreitet oder diskutiert werden, wobei es uns bei der Vielfalt der Konzepte nicht immer gelungen ist, eine_n jeweilige_n Vertreter zu gewinnen, und das Heft in keinem Fall den Anspruch eines umfassenden Überblicks erhebt. Einige zentrale Perspektiven fehlen, dies gilt zum Beispiel für die Intersektionalität, die nur kurz angerissen wird. Wir hoffen, weitere Konzepte und Perspektiven in folgenden Heften vorstellen zu können.

Die Beiträge orientieren sich an drei Leitfragen, die jeweils aus der individuellen Perspektive der Autor_innen aus Wissenschaft und Praxis beantwortet wurden:

1. Was ist die Kernidee des Konzepts?
2. Was sind die jeweiligen Besonderheiten, Stärken und Schwächen des Konzepts bzw. warum ist das Konzept als Grundlage für die Arbeit in der Praxis geeignet oder auch nicht geeignet, und wie lässt es sich ggf. nutzen und weiterentwickeln?
3. Inwieweit hilft das Konzept zum Verständnis der aktuellen Herausforderungen, und wie findet es Eingang in der Praxis?

Reiner Becker diskutiert in seinem Beitrag „Wer sind die Wir?“, ob und wie das Konzept der Gleichwertigkeit in einer sich verändernden Gesellschaft zu (re)formulieren ist. Dem schließen sich Beiträge zu verschiedenen Ansätzen aus Wissenschaft und Praxis an: Beate Küpper stellt das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) aus der Perspektive der Wissenschaft vor, Judith Rahner untersucht die Möglichkeiten des GMF-Ansatzes für die Praxis. Kurt Möller und Kai Dietrich präsentieren den Ansatz der „Pauschalisierenden Abwehrkonstruktionen“ (PAKO). Rassistuskritische Ansätze diskutieren in ihren Beiträgen Paul Mecheril und Saphira Shure für die Wissenschaft und Anne Broden für die Praxis. Deborah Krieg und Katharina Rhein stellen das Konzept der Post-Colonial-Studies und Handlungsansätze für die Praxis vor. Eine umfassende Sicht auf das Thema Antisemitismus bietet Lars Rensmann in seinem Beitrag. Meron Mendel und Tom David Ulhig diskutieren aus der Perspektive der Praxis, ob antisemitismuskritische Bildung „ein heuristisches Konzept“ ist. Im Forum stellt Dierk Borstel die Ergebnisse seiner weiteren Feldstudie zur NPD in Mecklenburg-Vorpommern vor. Claudia Jach und Marian Spode präsentieren ein spannendes Praxismodell zum Thema „Außerschulische Demokratiebildung mit der Zielgruppe bildungsbenachteiligte Jugendliche“.

**Beate Küpper und Reiner Becker für das
Herausgeber- und Redaktionsteam der Zeitschrift
*Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit***